

in einer der genannten Säuren als unlösliches Pulver zurück, wodurch es leicht ist, eine derartige Verfälschung des Bleiweiße nachzuweisen. Beim Erhitzen zersetzt sich das Bleiweiß, verliert Kohlensäure und Wasser und hinterläßt endlich reines gelbes Bleioxyd (Massicot). Im Handel kennt man das Bleiweiß noch unter verschiedenen anderen Namen, so als Schiefer-, Kremser-, Berliner-, Venetianer-, Genueser-, Hamburger-, Holländer-, Silber-, Maler-, Leim-, Perlweiß, Silbergrau etc. Aufser seiner sehr bedeutenden Giftigkeit besitzt es die üble Eigenschaft, sich in einer Luft, welche selbst nur Spuren von Schwefelwasserstoff enthält, gelblich, bräunlich oder schwärzlich zu färben, indem ein kleiner Teil davon durch den Schwefelwasserstoff in Schwefelblei übergeführt wird.

Aus diesem Grunde darf das Bleiweiß nicht zugleich mit Farben benutzt werden, welche Schwefel enthalten, da es sonst rasch seine schöne weiße Farbe einbüßen würde. Das Bleiweiß ist eine der unentbehrlichsten Maler- und Anstreichfarben und eben so gut zu Ölfarbe, wie als Wasserfarbe brauchbar; zu feinen Glasuren und Emailen, sowie zu Kitten wird es oft statt Mennige benutzt, ferner zur Herstellung von glasierten Papieren (zu Visitenkarten u. dgl.) und auch zuweilen in unverantwortlicher Weise zum Weißen und Schwermachen von Wäsche, feinen Spitzen, weißer Nähseide, Bettfedern, Basthüten, Oblaten, als Schminke, Puder etc. etc.

Chromgelb.

Auch diese Verbindung ist eine der bekanntesten und geschätztesten Mineralfarben, aus Chromsäure und Blei bestehend und daher ebenfalls, doch wegen ihrer geringeren Löslichkeit weniger giftig. Es ist ein feurig, prachtvoll gelbes, schweres Pulver, in Wasser und verdünnten Säuren unlöslich und dadurch leicht erkennbar, daß es sich beim Erwärmen mit Salzsäure unter Zusatz einiger Tropfen Spiritus zersetzt und eine grüne Flüssigkeit bildet. Es ist wie das Bleiweiß als Öl- oder Wasserfarbe brauchbar und von hoher Deckkraft.

Im Handel hat es auch die Namen Pariser-, Leipziger-, Zwickauer-, Gothaer-, Kölner-, Königs-Citronen- oder Neugelb erhalten. Dunklere, besonders präparierte Sorten desselben nennt man Chromorange und Chromrot, auch Chromzinnober, falscher Zinnober, Vandyke's Rot.

Durch Vermischen von Chromgelb mit Berlinerblau bereitet man eine grüne, wegen ihres Bleigehaltes ebenfalls giftige Farbe, die unter den Namen Zinnobergrün, grüner Zinnober, Chromgrün (nicht zu verwechseln mit dem aus reinem Chromoxyd bestehenden, nicht giftigen Chromgrün), Ölgrün, Laub-